Die Holzvorräte der aargauischen Staats- und Gemeindewaldungen in den Jahren 1910 und 1920

Autor(en): **Wanger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **72 (1921)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-767933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hieraus geht hervor, daß die Initiative zur Erprobung von neuen Werkzeugmodellen zunächst vom Betriebsleiter ausgehen muß. Dieser ist in der Lage, sich über das zu orientieren, was im Werkzeugbau seines Faches geht, der Arbeiter dagegen nicht. Der Betriebsleiter ist ferner in der Lage — oder sollte es doch sein — Versuche anzustellen und die erforderlichen Geldmittel flüssig zu machen, während dies dem Arbeiter billigerweise nicht zugemutet werden kann und darf.

Es ist dabei selbstverständlich, daß erst ein verständnisvolles Zusammenwirken von Leiter und Arbeiter bei der Auswahl und Einführung besten Werkzeuges gute Resultate ergibt. Gerade dieses Zusammenwirken aber ist in hohem Maße geeignet, das so überaus wünschenswerte gegenseitige Verständnis von Arbeitgeber und Arbeiter zu fördern, und das unerläßliche Vertrauen in den beiderseitigen guten Willen zu stärken und zu befestigen.

Die Holzvorräte der aargauischen Staats- und Gemeindewaldungen in den Jahren 1910 und 1920

Die Holzvorräte der aargauischen Staats- und Gemeindewaldungen wurden je für den ganzen Besitz bis jetzt zweimal ermittelt, einmal im Jahre 1911 für Ende 1910 und ein zweites Mal im laufenden Jahre je auf den 1. November 1910 und 1920.

Die Ermittlung im Jahre 1911 war eine bloße Zusammenstellung der einzelnen Vorräte nach Wirtschaftsganzen an Hand der damals in Kraft gestandenen Wirtschaftspläne, resp. deren jüngsten Hauptrevisionen, ohne Rücksicht darauf, ob das Operat aus dem Jahre 1910 oder einem früheren Jahre stammte. Sie ergab einen durchschnittlichen Holzvorrat per ha von 192 m³ für die Staats- und von 167 m³ für die Gemeindewaldungen.

Bei der Ermittlung im laufenden Jahre ging man sorgfältiger vor. An Hand der dem betreffenden Jahr (1910 oder 1920) nächstgelegenen Hauptrevision wurden die Vorräte für jeden Staats- und Gemeindewald besonders berechnet nach der Formel: Vorrat nach Hauptrevision plus minus) x-jähriger Zuwachs (Ertragsvermögen) minus (plus) x-jähriger Nutzung = gleich gesuchter Vorrat; plus oder minus, je nachdem die Hauptrevision vor oder nach dem Zeitpunkte erstellt wurde, für den man den Vorrat suchte. Auf diese Weise erhielt man für

	1910		1920	
	bei einer bestockten Fläche von ha	einen Holzvorrat von m³	bei einer bestockten Fläche von ha	einen Holzvorrat von m³
a) für die Staatswaldungen .	2 995,33	687 664	3 026,46	737 254
b) für die Gemeindewaldungen	34 176	6 506 911	34 334	7 082 859

Anläßlich der jüngsten Hauptrevisionen sind vom gegenwärtigen Vorrate direkt gemessen worden

a) in den Staatswaldungen . . . . . 307 984 m³ oder 42 %
b) in den Gemeindewaldungen . . . . . 2 830 911 m³ oder 40 %

Für die einzelnen Kreise ergeben sich folgende Flächen und Massen:

a) Staatswaldungen.

Kreis	1910			1920		
	Bestockte Fläche	Holzvorrat		Bestockte Fläche	Holzvorrat	
		Total	per ha		Total	per ha
	ha	m³	m³	ha	m³	m³
1	802,75	165 804	207	807,91	185 063	229
2	607,34	164 721	271	607,61	179 825	296
3	516,56	88 321	171	516,52	93 739	182
4	440,84	96 527	219	465,40	101 076	217
5	426,04	105 134	247	427,27	110 697	259
6	201,80	67 157	333	201,75	66 854	331
Total	2 995,33	687 664	230	3 026,46	737 254	244

b) Gemeindewaldungen.

Kreis	1910			1920		
	Bestockte Fläche	Holzvorrat		Bestockte Fläche	Holzvorrat	
		Total	per ha		Total	per ha
	ha	m³	m³	ha	m³	m³
1	4 432	719 582	162	4 448	784 756	176
2	5 305	777 439	146	5 336	897 758	168
3	6 711	984 252	147	6 705	1 096 147	163
4	6 893	1 326 713	193	6 931	1 459 439	211
5	6 626	1 855 444	280	6 715	1 894 512	282
6	4 209	843 481	200	4 199	950 247	226
Total	34 176	6 506 911	190	34 334	7 082 859	206

Es ist ersichtlich, daß im allgemeinen die Holzvorräte trotz den Kriegsnutzungen zugenommen haben. Es rührt dies davon her, weil die Etats mit Rücksicht auf die Umwandlung der Mittelwaldungen in Hochwaldungen da wie dort unter dem Ertragsvermögen stunden und heute noch stehen. So beträgt für das Jahr 1920 im Hauptbestand

	Das Ertragsvermögen	Der Etat
	m³	m³
a) der Staatswaldungen	18 581	12 558
b) der Gemeindewaldungen	181 874	138 732

Die im laufenden Jahre vorgenommenen Holzvorratsberechnungen sind in besondern Kontrollen niedergelegt, welche noch Raum bieten für die 1931 und 1941 durchzuführenden Berechnungen. Wanger.

Aus forstlichen Verwaltungsberichten pro 1920.

In nachstehendem werden die Resultate zweier Forstverwaltungen notiert, die sowohl was Lage, Bodenkraft, Vorratsgröße, Holzartenmischung und Flächenausdehnung anbetrifft sehr verschieden sind. Beide werden von je einem Akademiker verwaltet. Direkte Vergleiche sind natürlich nicht statthaft.

Rapperswil (St. Gallen).

	ha
Waldfläche Ende des Wirtschaftsjahres	325
Kulturland	26,5
Total	351,5
Wirklicher Vorrat pro ha = ...	254 m³
Nadelholz % = ...	70

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Jahresetat pro Hektar	4,9 m³	2,5 m³	7,4 m³
Nutzungsprozent somit =	2,91		
Wirkliche Nutzung	3,5 m³	2,4 m³	5,9 m³
Nadelholz			70,5 %
Laubholz			29,5 %

Der Sortimentsanfall war:

	m³	%	Erlös per m³ Fr.
Sag- und Bauholz	995	51,2	60
Kleinnutzholz	22	1,2	60
Klafterbrennholz	606	31,6	per Ster Ta. 21—29 Fr. per Ster Laubholz 26—38 Fr.
Reisig und Stockholz	314	16,2	
Total	1937	100	

Bruttoeinnahmen . . .	114,604 Fr.	. . . pro Hektar	327 Fr.
Ausgaben	61,940 „	. . . „ „	177 „
(Wegebau 11,135 Fr.)			
Nettoertrag	52,664 Fr.	pro Hektar	150 Fr.

Reinertrag pro m³ 27,2 Fr.

Zum Verkauf gelangten hier 143 m³ Birkennutzholz mit einem Bruttoerlös von 92—120 Fr. pro m³. Die Zusammenstellung über Kleinnutzholz ergibt, daß die geringern Stangensortimente, sofern sie genau kubiert werden, bis 140 % an Bruttoerlös gegenüber dem erstklassigen Sortiment erzielen.